

Bürgerenergie FRG hält an Windkraft fest

Pläne stoßen auf Widerstand – Gemeinderäte aus Frauenau und Spiegelau müssen zustimmen

Von Andreas Schaub

Spiegelau/Frauenau. „Erneuerbare Energien dezentral verwirklichen wie es bei der Energiewende gefordert wurde“, das ist das große Ziel der Genossenschaft Bürgerenergie Freyung-Grafenau eG. Ganz konkret haben die Verantwortlichen vor, am Höhenzug des Wagensonnriegels in der Nähe von Spiegelau und Frauenau zu prüfen, ob dort der Bau von Windrädern sinnvoll ist. Noch ist aber alles in der Planungsphase, denn um überhaupt Windmessungen durchführen zu dürfen, braucht es jeweils den Gemeinderatsbeschluss aus Frauenau und Spiegelau.

Nach einer Photovoltaikanlage auf der Realschule in Freyung sind die geplanten Windräder am Wagensonnriegel das zweite Großprojekt, das die Bürgerenergie FRG um ihren Vorstandsvorsitzenden Hans Madl-Deinhart in Angriff nimmt. „Die Windenergie ist ein wichtiger Ausgleich zu PV-Anlagen, da diese gleichmäßigere Energie liefert, unabhängig von der Tageszeit (nachts) oder der Jahreszeit (im Winter, wenn Schnee liegt). Deshalb muss verstärkt auch auf Windenergie gesetzt werden.“

Der regionale Planungsverband Donau-Wald, bestehend aus der Regierung von Niederbayern und den Kommunen und Landkreisen, hat ein 1700 Hektar großes Gebiet zwischen Klingbrunn und Bärnzell als mögliches Gebiet für Windenergie ausgewiesen.

Standortsicherungsvertrag notwendig

Der größte Teil davon ist in Privatbesitz, ein rund 50 Hektar großes Gebiet ist aber in Besitz der Staatsforstverwaltung, und eben für diese Fläche gibt es eine mündliche Zusage an die Bürgerenergie FRG über einen Standortsicherungsvertrag. Der ist wichtig, um dieses Gebiet überhaupt erst prüfen zu dürfen.

Entgegen anderer Meldungen gibt es aktuell keinen Kontakt oder eine Zusammenarbeit mit den Stadtwerken München, die auf der in Privatbesitz befindlichen Fläche ebenfalls Windräder bauen möchten. Eine Anfrage an die Bürgerenergie sei



Das rot umrandete Gebiet gehört dem Bayerischen Staatsforst und soll bei genügend Wirtschaftlichkeit mit Windrädern bebaut werden, so der Plan der Bürgerenergie FRG. – Grafik: Bürgerenergie FRG



So könnte es aussehen, wenn die Windkraft-Pläne am Wagensonnriegel Realität werden. – Foto: PNP

höflich abgelehnt worden, wie Hans Madl-Deinhart sagt, und auch mit einer geplanten Informations-Veranstaltung der Stadtwerke München habe die Bürgerenergie FRG nichts zu tun.

Voraussetzungen für einen Standortsicherungsvertrag sind positive Gemeinderatsbeschlüsse aus Frauenau und Spiegelau, deren Gebiete betroffen sind. Frauenaus Bürgermeister Herbert Schreiner betont, dass man sich an die rechtlichen Grundlagen zu halten habe, dass aber vor einer endgültigen Entscheidung des Gemeinderates erst noch die Windgutachten und naturschutzfachliche Gutachten abzuwarten seien.

Auf Grund der „10 H-Regelung“ kämen an diesem Standort drei bis fünf Windräder in Frage. Diese Regel besagt, dass der Abstand eines Windrads zur nächstgelegenen Wohnbebauung mindestens das Zehnfache seiner Eigenhöhe betragen muss. „Dies ist aber erst Zukunftsmusik, alles steht und fällt mit dem Ja der Gemeinderäte und dem Standortsicherungsvertrag“, so Madl-Deinhart. Erst danach dürfen Windmessungen durchgeführt werden, die die Grundlage bilden für Berechnungen bezüglich Rentabilität und Wirtschaftlichkeit. Natürlich wird auch der Schutz der Tier- und Pflanzenwelt nicht vernachlässigt.

Durch diese Erzeugung regionaler und dezentraler Energie sind keine großen Stromtrassen nötig, die ja sehr in der Kritik stehen. Die Anbindung zum Einspeisepunkt erfolgt per Erdkabel, es sind also keine größeren Trassen nötig. Ein Ziel der Bürgerenergie FRG ist es, Strom für die eigenen Genossenschaftsmitglieder und die Region Bayerwald zu erzeugen.

„Man kann nicht gegen Atomkraft oder den Ausbau von Telemelin und gleichzeitig gegen regenerativen Strom sein, also muss man auch Kompromisse eingehen für heimische und erneuerbare Energie. Jeder muss seinen Beitrag leisten zur Energiewende“, so Vorstandsmitglied Hans-Joachim Beringer in Hinblick auf die Windkritiker, die sich im Raum Zwiesel zu einer Bürgerinitiative zusammengeschlossen haben. Diese haben vor allem Bedenken wegen der großen Naturzerstörung und dem erheblichen Schaden für den Tourismus. Pro Windrad würde ungefähr ein halber Hektar gerodete Waldfläche benötigt für den Weg zum Windrad und für das Fundament. Es wird laut ersten Planungen aber keine Teerstraßen geben, geschotterte Wege reichen aus und somit bliebe der Eingriff in die Natur in einem akzeptablen Rahmen.

„Kleinstmöglicher Eingriff in die Natur“

„Die Natur sollte so wenig wie möglich beeinflusst und verändert werden, das ist uns ein wichtiges Anliegen“, sagt Madl-Deinhart zu den Vorwürfen der Bürgerinitiative. „Auf die Fläche gerechnet bekommt man durch Windkraft viel mehr Energie raus als aus Photovoltaik- oder Biomasseanlagen. Man hat sozusagen den günstigsten Wirkungsgrad.“

Auch der Schaden für den Tourismus könne begrenzt oder ganz verhindert werden. Im oberösterreichischen Mühlviertel zum Beispiel gibt es die Region „Sternwald“ – ebenfalls ein bewaldeter Höhenzug, auf dem seit ein paar Jahren neun Windräder stehen. Dort wird aktiv mit dem Thema regenerative Energien geworben, sogar auf InfoFlyern sind Fotos der Windkraftanlagen abgebildet. Auf einer Fahrt mit 40 Personen im letzten

Herbst haben sich die Bürgerenergie FRG und einige Interessierte bereits über den „Sonnwald“ informiert.

Eine große Infoveranstaltung wird es Anfang/Mitte Februar geben, bei der das ganze Projekt der Bürgerenergie noch einmal vorgestellt wird. Außerdem können dort Fragen gestellt und Ängste seitens der Bevölkerung dargelegt und diskutiert werden. Ein Fachmann des Staatsforstes wird anwesend sein und einen Erfahrungsbericht abgeben, wie es in anderen Regionen in Bezug auf Windkraft läuft. Der Staatsforst hat mittlerweile über 50 Windräder in Betrieb. Außerdem ist eine Visualisierung geplant – das heißt, es wird gezeigt, wie das Gebiet des Wagensonnriegels mit Windrädern aussehen würde.

Diese Visualisierung ist ein wichtiger Punkt für den Spiegelauer Bürgermeister Karlheinz Roth, der betont, dass die Debatte in Spiegelau bis jetzt sehr sachlich geführt wird. „Ich freue mich auf viele weitere Informationen auf dieser Veranstaltung und werde – sofern es mein Terminkalender zulässt – natürlich anwesend sein.“

Vorsitzender Madl-Deinhart betonte, dass die Bürgerenergie Freyung-Grafenau kein Konzern oder gewinnorientierte Aktiengesellschaft sei, sondern dass es sich um eine gemeinnützige Bewegung handelt, der die Umwelt und das regionale Gemeinwohl am Herzen liegt. Man will einen Beitrag für das große Projekt Energiewende leisten und hofft, den aktuellen Mitgliederstand von 88 in der näheren Zukunft deutlich steigern zu können. Die Bürgerenergie FRG geht nämlich davon aus, dass es noch viele weitere Unterstützer der Windkraft gibt, die sich aber bis jetzt eher im Hintergrund halten.

Weitere Informationen über Ziele und Philosophie der Genossenschaft und über das Projekt „Windkraft am Wagensonnriegel“ sind zu finden unter www.buergerenergie-frg.de.



Hans Madl-Deinhart